

## **Koalitionsgespräche: Energiefrage hindert Ampel am Strahlen**

**Rheinland-Pfalz. Keine Ampel brennt ohne genug Energie, gleich ob es sich dabei um grünen oder konventionellen Strom handelt. Und keine Koalition kommt in Rheinland-Pfalz ins Laufen, wenn nicht der Umgang mit der Energiewende geklärt ist. An diesem dicken Brocken haben sich SPD, FDP und Grüne bei den Verhandlungen festgebissen. Wundern muss einen das nicht.**

*Von unserem Redakteur Dietmar Brück*

Jedem musste klar sein, dass die Konfliktthemen Verkehr und Energiewende schwierig zu überwindende Hürden für ein Bündnis von SPD, FDP und Grünen sein würden. Neben den Budgetfragen, die chronisch Zündstoff bergen. Zu weit lagen auf diesen brisanten Feldern die Positionen von FDP und Grünen auseinander. Erstaunlich war dann aber, dass im Verkehrsbereich so schnell Fortschritte erzielt wurden. Bei der Energiewende ist das anders. Aber vielleicht hat das eine auch mit dem anderen zu tun. Die Grünen sind zwar bereit, Kröten zu schlucken. Aber auch diese Bereitschaft lässt sich nicht überstrapazieren. Sie haben offenbar lediglich die Zonen neu definiert, in denen es sich zu kämpfen lohnt. Eine davon ist die Energiewende.

Doch Windkraft & Co. waren immer Reizthemen für die Liberalen. Die Freidemokraten haben häufig genug gegen die Verspargelung der Landschaft gewettert. Der Ausbau der Windkraft lief aus ihrer Sicht zu unkoordiniert. Das Maß an Naturzerstörung erschien den Freidemokraten unverhältnismäßig hoch, der Abstand zur Wohnbebauung zu gering. Generell betrachten sie die energie- und klimapolitischen Ziele von Rot-Grün als groß im Anspruch, aber gering in der Wirkung. Die Liberalen wollen die Ökostromförderung kappen oder zumindest reduzieren und nur soviel Ausbau zulassen, wie Netzkapazitäten und Speicher bereitstehen. 100 Prozent Ökostrom bis 2030 - mit der FDP dürfte das nicht zu machen sein.

Die Grünen können es sich nicht leisten, beim Energiekomplex stark einzukicken. Sonst wird es mit der Urabstimmung schwierig. Die FDP-Agenda muss ihnen wie die berühmte Axt im Walde erscheinen. Die Energiewende gehört zu ihren Herzthemen. Und ein wenig geht es auch um das politische Erbe von Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke (Grüne). Sie verhandelt diesen Bereich zwar nicht mehr, aber sie dürfte immer noch ein Wörtchen mitreden.

### **Ausbau entlang der Verkehrsstrassen**

Natürlich kann man politische Brücken bauen. Ein Ausbau der Windkraft entlang der Verkehrsstrassen könnte auch für die Wirtschaft attraktiv - und einer FDP-Klientel eher vermittelbar sein. Über den Abstand von Windmühlen zu Stadt- und Dorfrändern kann man reden, über Umfang und Charakter der Vorratsflächen ebenso. Zudem könnten sensible Flächen unumkehrbar für tabu erklärt werden. Schließlich dürfte die Wärmewende, also die energetische

Sanierung unzähliger Gebäude, für alle drei Parteien ein großes Thema sein.

Dennoch ist die Aufgabe schwierig. Die FDP braucht die Botschaft: Wir haben den Windkraft-Wildwuchs gestoppt. Die Grünen benötigen die Botschaft: Wir haben die Energiewende gerettet. Und für die SPD ist wichtig, dass Freidemokraten und Ökopartei endlich zusammenfinden. Sonst bleibt die Ampel zappenduster.

Schließlich stellt sich die Frage, wer die Energiewende künftig politisch verantworten wird. Die Stimmen, die ein grünes Klima- und Energieministerium für möglich halten, sind eher verstummt. Die Liberalen könnten möglicherweise von den Grünen Energie (für ein FDP-Wirtschaftsministerium) bekommen und müssten ihnen dafür eventuell Landwirtschaft (bisher im grünen Umweltministerium) überlassen. Oder geht beides für die Ökopartei? Das neue Umwelt- und das künftige Wirtschaftsministerium sind noch im Werden. Eine Minderheit unter den Grünen würde den Energiebereich sogar ohne üble Schmerzen in Richtung FDP ziehen lassen. Argument: Die meisten Windräder sind bereits gebaut oder geplant. Sie sehen in der Kombination von Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz viel mehr Potenzial.

### **Wer hat was wovon?**

Aber für jede Partei ist es heikel, Themen aus der Hand zu geben, die zur jeweiligen Kernkompetenz gehören. Die Grünen sind die Umwelt- und Energiewendepartei. Von einer Ressortverantwortung hat die FDP an dieser Stelle deutlich weniger. Daher dürfte ihr neben Wirtschaft und Verkehr die Landwirtschaft viel näher liegen. Doch wichtiger als der ministerielle Zuschnitt ist die Einigung in der Sache. Und da stehen SPD, FDP und Grüne in Sachen Energiewende gerade noch ziemlich unter Strom.

Copyright © Rhein-Zeitung 2016. Texte und Fotos von Rhein-Zeitung.de sind urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung nur mit Genehmigung, siehe Impressum.